



Hamburg



Stuttgart



Köln



Berlin



Boitzum bei Hannover



Leipzig

Sechserpack Was man hier sieht, ist nicht schön. Könnte aus Roland Emmerichs „The Day After Tomorrow“ sein, ist aber Deutschland im Oktober, aufgenommen zur Abendstunde. Die schlechte Nachricht: Am Wochenende beginnt die Winterzeit, das Grauen kommt also schon eine Stunde früher. Die gute Nachricht: Es heißt, in der Winterzeit gebe es weniger Verkehrstote und weniger Selbstmorde. Die Sommerzeit beginnt übrigens am 27. März 2016. Gut oder schlecht? Jedenfalls verdammt lang hin.

Schlafplätze Was hat Ikea mit den Flüchtlingen zu tun, Herr Moser?

Bernd Moser, 38, arbeitet für das Deutsche Rote Kreuz und ist in Baden-Württemberg zuständig für die Unterbringung von Flüchtlingen.

SPIEGEL: Wir kennen Billy, das Bücherregal, und Köttbullar, Fleischbällchen, beides von Ikea. Was aber ist Svärta, und warum bereitet es Ihnen Kopfzerbrechen, Herr Moser?
Moser: Svärta ist ein Doppelstockbett aus Stahlrohr, und es macht uns Sorgen, weil es in großer Stückzahl nicht mehr lieferbar ist. Jeden Tag kommen zwischen 700 und

1200 neue Flüchtlinge zu uns nach Baden-Württemberg, für die brauchen wir Schlafplätze. Am besten Etagenbetten wie den Zweischläfer von Ikea, leicht montierbar, mit kleiner Leiter, stabil.
SPIEGEL: Sie als Bettenbeauftragter für Baden-Württemberg haben es getestet?
Moser: Nein, Probe gelegen habe ich nicht. Ich weiß auch nicht, woher es diesen seltsamen Namen hat ...
SPIEGEL: Svärta ist schwedisch und heißt beschmutzt, besudelt, schwärzen ...
Moser: Wie unpassend für so ein schönes Bett! Wir haben uns die Finger wund gewählt, europaweit, nicht nur bei Ikea. Alles ausverkauft. Seit Ende des Kalten Krieges hat der Katastrophenschutz die

Kontingente an Notbetten reduziert, das rächt sich nun.
SPIEGEL: Ist denn Ikea, das im vergangenen Geschäftsjahr ein Umsatzplus von fast acht Prozent gemacht hat, auf Ihre Notsituation eingegangen?
Moser: Ob Ikea von den Flüchtlingen profitiert, kann ich nicht beurteilen. Man hat

jedoch nichts unternommen, die Lieferzeiten für uns zu verkürzen oder die Produktion von Svärta zu erhöhen, wenn Sie das meinen.
SPIEGEL: Woher beziehen Sie nun Ihre Betten?
Moser: Zum Glück ist das Rote Kreuz weltweit vernetzt. Unser Berliner Generalsekretariat konnte gerade ein Riesenkontingent von Feldbetten aufkaufen. Sie wirken robust und sind mit farbenfrohem Nylon bespannt. Sie kommen aus Kanada, und wir sind erst mal erleichtert.
SPIEGEL: Wieso ausgerechnet aus Kanada?
Moser: Weil es dort weniger Flüchtlinge gibt, schätze ich. fio



IKEA